

# Intelligenz-Blatt

Abonnementpreis vierteljährlich

7 1/2 Sgr.

mit Botenlohn 9 Sgr.,

bei den Königl. Post-Anstalten  
9 Sgr.

für

## Stolp, Schlawe, Lauenburg und Bütow.

Expedition:

Inserate nehmen an: S. Hirschwald in Lauenburg, C. G. Hensch in Coblenz, N. Lipski in Colberg, A. Kelmeyer  
und Rudolf Mosse in Berlin, Haasenstein & Vogler in Hamburg, Sachse & Co. in Leipzig.Verantwortlicher Redakteur:  
W. Veitow in Stolp.Erscheint wöchentlich 2 Mal  
und zwar: jeden Mittwoch  
und Sonnabend früh.Inserations-Gebühren f. d. drei-  
gespaltene Corpus-Zeile ober  
deren Raum 1 Sgr.

Pöddigerstraße Nr. 202.

### Politischer Ueberblick.

Das Zollparlament, das am 15. d. M. wiederum eines seiner Mitglieder, den Abgeordneten für den 15. hannoverschen Wahlkreis, Grafen Grote, verloren hat, genehmigte am 18. d. das Tabaksteuergesetz durch Abstimmung über den vielfach amendirten Text der Vorlage im Ganzen und erledigte die Schlussberatung des Handelsvertrages mit Oesterreich, zu der als neues Material nur der Antrag des Abg. Dr. Bamberger zu dem Weinzoll (B. 22 n.) vorlag, den Bundesrath des Zollvereins zu ersuchen, dahin zu wirken, daß den Beschwerden abgeholfen werde, zu welchen im Großherzogthum Hessen das Zusammenreffen der herabgesetzten Weinzölle mit dem bestehenden System der indirekten Steuern Anlaß giebt. Gegen diesen Antrag als eine Ueberschreitung der Kompetenz des Zollparlaments sprachen der Abg. Mohl und der großherzoglich hessische Kommissar Hoffmann, während Abg. Liebknecht ihn zum Anlaß einer Kritik gegen den norddeutschen Bund, die Mainlinie u. s. w. nahm, welche den Präsidenten zu einer Klage bewog. Gegen den hessischen Kommissar nahm Graf Bismarck die Kompetenz der legislativen Organe des Zollvereins, ohne der Entscheidung des Bundesrathes über den Antrag Bamberger's vorgehen zu wollen, prinzipialiter mit Nachdruck in Anspruch; er wiederholte diese Anschauung nach einer Replik des hessischen Kommissars noch einmal. Als dann der Abgeordnete Probst das Programm der Kompetenzbeschränkung im Namen der Süddeutschen entwickelte und als ein Mittel pries, nicht bloß den Frieden im Hause, sondern auch den äußeren Frieden zu erhalten, da eine Lawine an den Bergen zu hängen scheine, verwies Graf Bismarck ihn und seine Landsleute auf seine Circulardepesche vom 7. Sept. v. J., versicherte, daß der Norden nicht so empfindlich sei, um durch Ueberredung, ja auch nur durch einen Wunsch auf den freien Willen des Südens einwirken zu wollen und schloß unter dem lauten Beifall des Hauses, daß ein Appell an die Furcht in deutschen Herzen kein Echo finde. Dann nahm die Verhandlung fast den Charakter der früheren Adreßdebatte an. Nach erregter Debatte wurde der Antrag Bamberger angenommen und der österreichische Handelsvertrag definitiv genehmigt. — Am 19. d. begann das Zollparlament mit einer Wahlprüfung. Abg. v. Unruh-Bomst referirte über die Wahl des Abg. Dr. Müller und beantragte Gültigkeitserklärung derselben; das Haus trat diesem Antrage bei. — Am 8. Mai 1868 ist mit dem Kirchenstaate ein Handels- und Schifffahrtsvertrag abgeschlossen worden, über den Abg. Dr. Diepolder referirte und in Gemeinschaft mit dem Korreferenten Abg. Hinrichsen Genehmigung desselben beantragte; das Haus verfuhr demgemäß. — Es folgte nun die Vorberatung über den Vereinszolltarif. Zu demselben sind, wie früher zur Tabaksvorlage, eine große Anzahl von Abänderungsanträgen gestellt: bisher sind es über 12, die sich im Laufe der Diskussion wohl noch vermehren werden. Der Abg. Grumbrecht beantragte, den Ausgangszoll auf Lumpen und andere Abfälle zur Papierfabrikation aufzuheben, wenn es möglich sein sollte, die Aufhebung des Ausgangszolles auf jene Gegenstände von Oesterreich nach dem Zollverein mit der österreichischen Regierung zu vereinbaren. —

Wie jetzt der „Dtsh. Allg. Ztg.“ aus Kiel berichtet wird, werden die Vorarbeiten für die Her-

richtung des großartigen Kieler Marinehafen-  
etablissements nicht, wie ursprünglich in Folge  
der Verwerfung des Bundesschuldengesetzes ange-  
nommen wurde, sistirt, sondern vielmehr ungestört  
fortgesetzt werden. Ebenso werden die kompeten-  
ten Behörden der erweiterten Befestigung aller an  
den Küsten des Kieler Meerbusens belegenen wich-  
tigeren Anhöhen unverändert ihre Aufmerksamkeit  
schenken. —

In den Weiberstrafanstalten war die körper-  
liche Züchtigung als Disziplinarstrafe zunächst für  
die Dauer eines Jahres suspendirt worden. Der  
Minister des Innern hat nun von den königlichen  
Regierungen Bericht eingefordert über die in den  
verschiedenen, zu ihrem Bezirk gehörenden dera-  
tigen Anstalten während dieser Zeit gemachten Er-  
fahrungen und geht aus den Berichten hervor, daß  
aus dieser Suspension Nachteile für die Diszi-  
plin der Anstalten nicht eingetreten sind. Doch  
aber haben einzelne Regierungen aus speziellen,  
durch besondere Fälle motivirte Betrachtungen sich  
für Beibehaltung der körperlichen Züchtigung aus-  
gesprochen. Der Minister des Innern hat jedoch  
dieser Auffassung nicht zugestimmt, sondern dieses  
Strafmittel in den Weiberstrafanstalten definitiv  
aufzuheben beschloffen. Die königl. Regierungen  
sind davon in Kenntniß gesetzt und beauftragt wor-  
den, die Direktionen der in ihrem Bezirk vorhan-  
denen Weiberstrafanstalten mit den darauf bezüg-  
lichen Anweisungen zu versehen. —

Vor dem Staatsgerichtshofe wurden am 20.  
d. der Hochverratsprozess gegen die Hannovera-  
ner verhandelt. Eisenbahnkondukteur Freese wurde  
freigesprochen, Schwebmeister Howald zu fünf-  
zehnmönatlicher, die übrigen zu zwölfmönatlicher  
Einschließung verurtheilt. —

In Oesterreich werden jetzt zahlreiche Pro-  
zesse gegen Geistliche verhandelt, die in ihren Pre-  
digten einen Freibrief zu besitzen glauben, Regie-  
rung und Landesvertretung nach Herzenslust zu  
beleidigen und zu verleumden. Ein Geistlicher  
predigte z. B., man wolle die Kirchengüter ver-  
kaufen, die an Ausländer und Juden kämen, und mit  
dem Erlöse würde man dann in der Türkei gegen  
die Christen zu Felde ziehen. Auch in Baiern  
und Baden finden häufige Verurtheilungen von  
Priestern statt. — Welcher Ton in der literarischen  
Presse herrscht, mögen nachstehende Sätze zeigen,  
die wir dem Münchener „Volksboten“ entnehmen:  
„Im Paskhalik Baden verlegen sich jetzt die Preu-  
ßen aufs Reisen. Der preussische General und  
badische Kriegsminister v. Beyer bereist die Gar-  
nisonen Konstanz, Freiburg, Raftatt, Carlsruhe  
und Mannheim und schleppt dabei den Prinzen  
Wilhelm und eine Anzahl preussischer Offiziere,  
natürlich auf Regiments-Kosten, mit sich herum.  
Der preussische Oberst v. Blücher hat mit seiner  
Adjutantur und seinen Ordnonanzen das badische  
Reich ebenfalls die Kreuz und Quere durchreist,  
um die Landwehr zu organisiren. In Hessen rei-  
sen die Preußen mit dem Ehrenpreußen und Prin-  
zen Ludwig auch im Land herum, um die Garni-  
sonen zu inspiziren.“ —

Im englischen Parlament ist dem Pre-  
mierminister Disraeli diese Woche hindurch arg  
mitgespielt. Die Erbitterung über den noch nie-  
mals gemachten Versuch eines Ministeriums, nach  
wiederholter Niederlage mit einer Parlamentsminder-  
heit fortregieren zu wollen, ließ es im Unter-  
hause zu ungewöhnlich heftigen Angriffen kommen.  
Gladston sprach noch am ruhigsten: Beispiellost  
in der englischen Geschichte stehe der jetzige Fall  
da, wo ein zweimal hintereinander durch gewaltige

Mehrheiten geschlagenes Ministerium der Krone  
den Rath zur Auflösung des Parlaments ertheilt  
habe. Einen solchen Rath zu geben, besitze ein  
Ministerium nur dann das Recht, wenn entspre-  
chend wichtige allgemeine Gründe vorlägen und ge-  
nüglicher Grund zur Ausnahme vorhanden sei, daß  
durch eine Berufung an das Land der Mehrheits-  
beschluß umgestürzt werde. Hier aber sei es dem  
Premierminister offenbar nur um seine eigene Stel-  
lung zu thun gewesen. Beleidigender traten an-  
dere Redner auf. Bright, der bei allen Parteien  
hoch angesehenes Radikale, warnte das Parlament  
sich vorzusehen, so lange das Ministeramt in den  
Händen eines Mannes ruhe, der sich durch ge-  
meine niedrige Schliche im Amte zu erhalten suche,  
bis ihn das Haus durch einen geradezu beleidigen-  
den Beschluß von seinem Amte jage. Er warf  
dem Minister vor, daß er sich abwechselnd aufge-  
blasen und kriecherisch benehme. „Ein Minister,  
welcher das Staatsoberhaupt betrügt, indem er ihm  
die Stimmung des Landes fälschlich schildert, ist  
ebenso schuldig, als ein Verschwörer gegen die  
Krone; ein Minister, der den Monarchen in ei-  
nem großen Parteikampfe voranstellt, macht sich  
eines schweren Verbrechens gegen ihn und das  
Land schuldig.“ — Der Kampf dauert noch fort,  
er ist lehrreich für ganz Europa, für Regenten  
und Regierte — vor Allem aber für Minister. —

Bei der Abstimmung des Senats über die  
Anklage des Präsidenten Johnson haben zwar 35  
Mitglieder desselben für und nur 19 gegen die  
Verurtheilung gestimmt, die Freisprechung mußte  
aber dennoch erfolgen, weil nach der Konstitution  
der Vereinigten Staaten bei einem „juspachment“  
das Schuldig nur dann von Wirkung ist,  
wenn zwei Drittel der anwesenden Senatoren es  
aussprechen. Zu dieser Majorität fehlte aber gerade  
eine Stimme. —

### Neuestes.

Berlin. Die Spezialdiskussion des Gesetzes,  
betreffend die Abänderung des Vereinstarifs im  
Zollparlament begann am 20. d. mit dem Tit. 3  
(Petroleumsteuer.) Dieselbe wurde bei namentlicher  
Abstimmung mit 190 gegen 99 Stimmen  
verworfen. Im weiteren Verlaufe der Debatte  
erklärte Präsident Delbrück, der Bundesrath be-  
halte sich die Beschlußfassung betreffend die Pe-  
troleumsteuer vor.

Die Arbeiten des Zollparlaments werden  
spätestens in den ersten Tagen der nächsten  
Woche beendet sein. Der Reichstag des norddeut-  
schen Bundes wird sodann vor dem Pfingstfest vernuth-  
lich noch eine Sitzung halten und seine Berathun-  
gen sodann am 4. Juni wieder aufnehmen. Man  
hofft, daß dieselben gegen den 20. Juni werden  
beendet sein können.

Ueber die Reisepläne unseres Königs wer-  
den viele irrthümliche Nachrichten verbreitet. Es  
steht darüber, so meldet die „Prov.-Korresp.“, bis-  
her nur fest, daß Se. Majestät gegen Ende Juni  
oder Anfangs Juli einen Bade-Aufenthalt beab-  
sichtigt. Alles Nähere unterliegt noch weiterer  
Bestimmung.

Die Ausführung des Gesetzes über den han-  
noverschen Provinzialfonds macht eine demnächstige  
Berathung in den hannoverschen Provinzialständen  
erforderlich. Es liegt in der Absicht, die Beru-  
fung derselben gegen Ende Juni eintreten zu las-  
sen, falls bis dahin die Sitzung des Reichstages  
geschlossen sein kann.



## Der arme Friedel.

(Fortsetzung)

„Seid darüber ruhig, Vater,“ sagte Anuchen mit ernster Stimme, „ich liebe Jemand, der nie, niemals mein werden kann, und dies sind die letzten Thränen, die ich um dieser thörichten Liebe willen geweint habe, ich werde sie aus meinem Herzen reißen und ganz glücklich werden. Seht, Vater,“ fuhr sie mit erhöhter Stimme fort, „ich liebe Jemand schon seit langer Zeit, von meiner frühesten Kindheit an, so lange ich denken kann. Zweimal habe ich mich ihm, zwar absichtslos, genähert, und beide Male hat er mich von sich gestoßen. Du siehst also, daß jetzt an keine Verständigung zwischen ihm und mir mehr zu denken ist, selbst wenn er sich mir wieder näherte, aber er wird es auch nicht thun, sein Stolz ist ihm mehr als seine Liebe.“

Eine Ahnung dämmerte in Hans Jörg auf, wer dieser Jemand sein könne; schon oft hatte er daran gedacht, aber ihre Ruhe, ihre Gleichgültigkeit, wenn man über den armen Friedel sprach, hatte diesen Gedanken immer wieder von ihm entfernt. „Und willst Du nicht wenigstens noch etwas warten, Anna, sein Sinn könnte sich ändern,“ fragte Hans Jörg endlich.

„Nein, Vater, sein Sinn ändert sich ebenso wenig als der meinige, außerdem würde Euch ein solcher Schwiegersohn vielleicht schlecht gefallen. Sprechen wir nicht mehr davon, es ist so gewiß am Besten.“

Die letzten Worte klangen wie das Grabgeläute aller ihrer schönsten Hoffnungen und langsam lehnte sie sich in den Stuhl zurück.

„Mir ist ein jeder Schwiegersohn willkommen, Anuchen, der Dich lieb hat und Deiner würdig ist,“ versetzte Hans Jörg betrübt über den Schmerz seines Kindes.

„Ich danke Euch, Vater, Ihr seid viel zu gut, ich verdiene es gar nicht,“ schluchzte Anuchen von Neuem, indem sie ihr Gesicht an des Vaters Brust barg. „Aber nun bin ich wieder ruhig, ich will den Müller-Fritz heirathen und Ihr sollt sehen, Vater, daß wir alle zusammen so glücklich werden, wie es nur in der Welt möglich ist.“

Sie lächelte den Vater durch Thränen an, aber das Lächeln war ein so trübes, daß dem alten Hans Jörg ganz bekommen ums Herz wurde.

„Seht, Vater,“ fuhr Anuchen nach einer Pause fort, nachdem sie sich vollkommen beruhigt hatte, „Ihr könnt dem Fritz mein Jawort getrost bringen, wenn er mit einer tüchtigen Hausfrau zufrieden ist. Oder noch besser, Ihr laßt es mich selber sagen, was ich ihm zu sagen wünsche.“

„Gebe Gott, daß Du das Rechte erwählt hast,“ sagte Hans Jörg mit einem tiefen Seufzer, indem er sich von seinem Sitz erhob und Anuchen einen Kuß auf ihre Stirne drückte. Dann verließ er das Zimmer.

„Ja, das gebe Gott,“ murmelte Anuchen aufstehend, „ich kann nicht anders. Friedel und ich sind auf immer getrennt, mag er glücklich werden mit seinem Stolz, ich will es hoffen, und möge mir recht bald vor Gram und Kummer das Herz brechen.“

Es war ein kühler Herbstmorgen, doch klar und frisch. Das Laub lag theilweise schon vertrocknet am Boden, nur hier und da schwankte noch ein gelbes Blatt im Winde. Die Glocken läuteten klar und hell durch die Luft und die Leute wandelten langsam der Kirche zu.

Friedel und Kathi schlossen sich der Reihe der Andächtigen an, beide im besten Sonntagsstaat. Friedel war seit langer Zeit nicht mehr aus dem Hause gekommen und heute hatte es nur Kathi's dringenden Bitten gelingen können, ihn mit nach der Kirche zu nehmen.

Friedel war lange nicht mehr der stattliche Bursche von vordem und in seinem Gesichte hatte sich ein schrecklicher Ernst, wie ihn nur schwerer Kummer und bittere Leiden auszuprägen pflegen, gelagert. Keine Spur von Heiterkeit und Frohsinn, wie sie der Jugend eigen ist, war in dem stillen, ernsten Antlitz zu sehen, aber auch keine Spur mehr von Bitterkeit gegen seine Nebenmen-

nen, wie man es früher an ihm bemerkt hatte. Der arme Friedel war nicht mehr stolz, er hätte die größten Demüthigungen mit Ruhe und Geduld ertragen können, seit er gesehen, daß sein Stolz das Unglück seines Lebens geworden. Sein Stolz war es gewesen, der eine unübersteigbare Klüft zwischen ihm und Anuchen gerissen hatte, er sah das klar genug ein. Jetzt war sie für ihn verloren, vor kaum einer Viertelstunde noch hatte sie ruhig und freundlich mit Kathi gesprochen, aber als er gewagt hatte, sie anzureden, war ein stolzer, kalter Blick ihre einzige Antwort gewesen.

Traurig schritt er der Kirche zu. Dicht vor dem Eingang derselben standen wie gewöhnlich die Bursche im eifrigen Gespräch über die Tagesbegebenheiten der letzten Woche. Sie sahen Friedel und Kathi nicht daher kommen und es mußte in der That etwas sehr Wichtiges sein, was sie zu verhandeln hatten.

„Das glaub ich,“ rief plötzlich einer der Bursche aus, als Friedel und Kathi näher kamen, „da ist doch wohl auf Geld zu Geld gerechnet. Der Müller-Fritz von Steinweiler ist so reich wie keiner im ganzen Lande möcht ich sagen, und des Hans Jörg Anuchen ihr Hof ist es nicht minder.“

Friedel zitterte und bebte an allen Gliedern, sein Gesicht war noch bleicher als zuvor geworden und mit angehaltenem Athem lauschte er auf die Fortsetzung der Unterhaltung.

„Und weißt Du sicher, Adres, daß die Sache mit dem Müller-Fritz und dem Anuchen in Wichtigkeit ist?“ fragte ein Anderer.

„Sollt's doch meinen,“ entgegnete der Gefragte, sich in die Brust werfend; „der alte Hans Jörg hats mir gestern selber gesagt, aus seinem eigenen Munde habe ichs und —“

Friedel hörte nichts weiter, es schwirrte ihm im Kopfe, daß er kaum wußte, wie ihm geschah, und er sah und hörte nichts, als daß Anuchen die Braut des Müller-Fritz sei. Ein furchbarer Schmerz durchzuckte ihn, und er mußte sich auf seine blinde Schwester stützen, um sich vor dem Umsinken zu bewahren.

Draußen tobte und heulte der Wind und trieb Regen und Schnee gegen die dichtverschlossenen Fensterscheiben des Bauernhofes. Hans Jörg, Fran Grete und Anuchen saßen beim Heerde, auf welchem ein lustiges Feuer flackerte. Hans Jörg rauchte mit wahrer Andacht sein Pfeifchen, während die beiden Frauen eifrig spannen, und die Diensthoten an einem Tische, etwas weiter entfernt, ihr Abendbrod verzehrten.

Es war um so traulicher in dem großen Zimmer, je mehr draußen der Sturm tobte. Das mußte auch Hans Jörg fühlen, denn er konnte nicht umhin, seiner Behaglichkeit Worte zu leihen.

„Man kann dem lieben Herrgott nicht genug danken, daß man sich so sicher und behaglich fühlen kann, während draußen der Sturm heult und tobt. Wie viele Menschen können das nicht so haben!“

„Ja,“ sagte Fran Grete, „ich wollte, es ginge allen Menschen so gut, wie uns.“

„Herrgott! Mutter, was war das? Habt Ihr's nicht gehört?“ schrie Anuchen plötzlich, erschrocken aufspringend.

Auch die Diensthote waren aufgestanden und lauschten athemlos.

In diesem Augenblick vernahm man einen schwachen Hülferuf und ehe noch Jemand daran dachte, hatte Anuchen schon die kleine Stalllaterne, welche bei ihr auf dem Tische stand, angezündet und stürzte in die kalte Nachtluft hinaus.

Der Wind peitschte ihr den Regen in das Gesicht, als sie athemlos horchend stillstand und bald vernahm Anuchen ein leises Wimmern.

Keine zehn Schritt vom Hause entfernt lag lang auf die Erde ausgestreckt, eine weibliche Gestalt, und als Anuchen ihr mit der kleinen Laterne in das Gesicht leuchtete, erkannte sie sogleich die blinde Kathi.

„Kathi,“ rief sie erschrocken, den Kopf des armen Mädchens aufrichtend, „Kathi!“

In diesem Augenblick näherte sich auch Hülfe vom Hause und Kathi lehrte zum Bewußtsein zurück.

Angstvoll richtete sie sich auf und als sie Anuchens Stimme hörte, brach sie in ein krampfhaftes Schluchzen aus.

„Weine nicht, Kathi,“ rief Anuchen, den Kopf des Mädchens an ihre Brust legend, „wie kommst Du aber hierher?“

Bei der letzten Frage fuhr die Blinde erschrocken zusammen.

„Anuchen,“ stöhnte sie, „Barmherzigkeit! Friedel ist krank, vielleicht schon todt — rette — rette ihn!“

Entschlossen sprang Anuchen auf; indem sie den beiden Dienstmädchen befohl, Kathi in das Haus zu tragen, eilte sie auf ihren Vater zu und flüsterete ihm hastig ins Ohr:

„Sorgt nicht um mich, Vater, ich komme bald zurück — pflegt Kathi.“

Mit diesen Worten war sie in der Dunkelheit verschwunden.

Wie ein gehektes Reh stürzte sie den Weg entlang, nach Friedels Häuschen; der Regen hatte sie ganz durchnäßt, ihr Haar hing unordentlich über die Schultern herab, aber sie beachtete es nicht. Zitternd und bebend langte sie bei dem Hause an. Sie rüttelte an der Thür — die Thür war verschlossen und drinnen Alles still, so still wie im Grabe. Ein Schauer durchrieselte ihren Körper. — Noch einmal rüttelte sie mit aller Kraft gegen die verschlossene Thür — aber Alles blieb still. Auch Anuchens Herz stand still vor Sorge und innerer Angst. Wie sollte sie hineingelangen?

(Fortsetzung folgt.)

## Bermischtes.

— Nachstehende Lieder fanden sich mit Angabe des Preises also anuoncirt: Ich bin ein freier Mann und singe für 5 Sgr. — Annchen von Tharau 4händig. — Es waren einmal zwei Schwestern für gemischten Chor. — Auf, tapfere Brüder sammelt Euch 7½ Sgr. — Der Feind ist da, die Schlacht beginnt mit Violinbegleitung. — Fordere Niemand 2½ Sgr. — Gott erhalte Franz den Kaiser 4stimmig. — Einsam bin ich doppelchörig. — Was ist des Deutschen Vaterland? Gemischter Chor. — 's ist Alles eins, ob ich Geld hab oder 5 Sgr. — Blaue Aenglein sind gefährlich für Streichinstrumente. — Drei munt're Burschen saßen achthändig für 2 Pianoforte's eingerichtet. — Bekränzt mit Laub für 4 Männerstimmen. — Was klappert am Dach mit Guitarre. — Gieb, blanker Bruder, gieb mir Wein für vollständiges Orchester. — Im kühlen Keller sitz' ich hier Solo mit Viola.

— Die „Köln. Ztg.“ schreibt mit gutem Humor: Die Korn- und Weizenfelder stehen prächtig, die Fruchtpreise schlagen ab und das Brod wird billiger. Den Dreipfennigs-Broddchen unsrer werthen Mitbürger, der Herren Bäckermeister, ist die Aussicht auf reichen Erntesegen aber noch keineswegs zu Gute gekommen. Ein sorgsamer Hausvater wog dieser Tage ein Ei gegen zwei jener Broddchen. Das Ei wog 4 Loth, die beiden Broddchen aber nur 3½ Loth. Ersteres hat mindestens doppelt so viel Nahrungstoff und kostet gegenwärtig 5 Pf. Die Broddchen kosten 6 Pf. Diese letzteren scheinen großen Hang zu haben, noch immer niedlicher zu werden. Wenn das so fortgeht, dann brauchen die Bäckerburschen, wenn sie früh Morgens die Kunden des Meisters mit dem üblichen Frühstückbedarf versehen, an den Thüren, wo eine Spalte für Briefe und Zeitungen angebracht ist, nicht mehr zu schellen, um ihre Waare ins Haus liefern zu können. Sollte nicht bald eine Umkehr zu hoffen sein?

— Ein Pariser Korrespondent, der sich nichts Pikantes entgehen läßt, auch wenn es noch so übel riecht, schreibt: Es ist viel die Rede von einem unangenehmen Abenteuer, welches der Kaiserin Eugenie zu Orleans begegnete, als sie das ausgestellte Vieh besichtigte. Eine schlecht erzogene Kuh fand es für anständig, gerade in dem Augenblicke, wo die Kaiserin hinter ihr vorüberging. . . . Nein! ich kann Ihnen dieses Abenteuer nicht erzählen; ich muß mich darauf beschränken, Ihnen zu sagen, daß Ihre Majestät eiligst vollständig Toilette wechseln mußte.



## Auch ein Fortschritt der Neuzeit.

Wenn man die ungeheuren Fortschritte überblickt, welche in den letzten fünfzehn Jahren auf allen Gebieten des menschlichen Wissens und Wirkens gemacht worden sind, wenn wir sehen, wie der Gedanke mit Blüheschnelle allen Gebieten unseres Erdballs mitgeteilt werden kann, wenn man bedenkt, welche überraschende Leichtigkeit im Verkehrsweisen der Völker eingetreten ist, wenn man das Riesenergebnis der Pariser Weltausstellung in allen seinen Details mit Aufmerksamkeit durchmustert hat, so darf es uns nicht befremden, wenn auch das Annonciren seit den letzten 10—15 Jahren einen so bedeutenden Aufschwung nimmt. Dieser Aufschwung hat seine vollständige Begründung. Der amerikanische Millionär Stephen Girard sagte zu sagen: „Ich halte langes und liberales Annonciren für das größte Mittel zu geschäftlichem Erfolge und zur Erlangung von Wohlstand. Es ist deshalb stets meine Geschäftsregel gewesen, selbst in sogenannten schlechten Zeiten stark zu annonciren, da lange Erfahrung mich gelehrt hat, daß das dafür ausgelegte Geld immer reiche Zinsen trägt. Dadurch, daß ich mein Geschäft beständig vor den Augen des Publikums hielt, habe ich viele Verkäufe effectuirt, die mir sonst verloren gegangen wären.“

Wenn wir dadurch auch in den Verdacht gerathen, unsern Lesern eine oratio pro domo zu halten, so müssen wir ihm doch vollständig Recht geben. Wer heutzutage nicht annoncirt, bleibt vergessen und unbeachtet. Ueberall, selbst aus den fernsten Gegenden, tritt den solidesten Geschäften und Etablissements Konkurrenz entgegen, die nur durch vorzüglichere Leistungen, sowie durch die Bekanntmachung dieser Leistungen und der vortheilhafteren Preise überwunden werden kann. Und wie sehr wird dem Publikum das Annonciren jetzt nicht erleichtert! Wer heutzutage in der Nähe und Ferne annonciren will, und wenn es auch in 1000 Zeitungen sein müßte, kann sich der Mühe überheben, an jede besonders zu schreiben, braucht nicht taufendes Porto für die Bestellung auszugeben, und kann auf eine ganz einfache Weise und in einer einzigen Summe seine Inseratengebühr entrichten, indem er sich an ein solches Annoncen-Büreau wendet, das ihm wegen des bedeutenden Auftrages vielleicht gar noch Extra-Vorteile gewährt.

Wir können nicht umhin, bei dieser Gelegenheit auf den kürzlich in 9. Auflage herausgegebenen vollständigen „Zeitungs-Katalog“ der Herren Haasenfein & Vogler zu Hamburg, Frankfurt a. M., Berlin, Leipzig, Basel und Wien aufmerksam zu machen. Wir haben denselben einer genauen Prüfung unterworfen und gefunden, daß er an Vollständigkeit und Genauigkeit alles bisher in diesem Fache Erschienene übertrifft. Für Deutschland, Oesterreich und die Schweiz sind jeder Provinz besondere Karten beigegeben, welche dazu dienen, die geographische Lage der im Verzeichnisse als Domizile von Zeitungen angeführten Orte zu veranschaulichen; bei jeder Zeitung befindet sich der Insertionspreis pr. Zeile, die Aufgabe des Erscheinens, sowie die Auflage etc.

Zum Uebersusse bemerken wir noch, daß wir mit der obigen, übrigens bekannten Firma seit Jahren in Verbindung stehen und dieselbe den Herren Inserenten zur Vermittelung ihrer Annoncen als eine in jeder Beziehung ehrenhafte und solide empfehlen können.

### Am Sonntag Graudi werden predigen:

Vorm. 9 Uhr: Herr Prediger Bath.  
Feier des heil. Abendmahls.  
Nachm. 2 Uhr: Herr Archidiaconus Friederici.  
Beichte Sonnabend Nachmittag 2 Uhr: Herr Archidiaconus Friederici.  
**Schloßkirche.**  
Vorm. 9 Uhr: Herr Hofprediger Schmidtsbals.  
Nachm. 2 Uhr: Herr Schloßprediger Gottfried.  
**St. Petrikirche.**  
Vorm. 9<sup>1/2</sup> Uhr: Gottesdienst und Predigt, Herr Superintendent Zöllfeldt.  
Nachm. 2 Uhr: Missions-Andacht, derselbe.  
**Katholische Gemeinde.**  
Vorm. 9 Uhr und Nachmittags 3 Uhr: Gottesdienst.

### Bekanntmachung.

Das diesjährige Kreis-Ersatz-Geschäft wird für die Stadt Stolp, und zwar:  
**am Sonnabend den 23. d. M. Morgens 6 Uhr für die 20jährigen Mannschaften und**  
**am Montag den 25. d. M. Morgens 6 Uhr für die Mannschaften aus früheren Jahrgängen,**  
im Riedel'schen Saale vor dem Schmiedethore hieselbst stattfinden, und haben sich hierzu sämmtliche männliche Personen, welche in dem Zeitraum vom 1. Januar 1844 bis zum 31. Dezember 1848 geboren sind, einzufinden.

Diejenigen Mannschaften, welche schon eine definitive Entscheidung durch die königliche Departements-Ersatz-Kommission erhalten haben, also die Armee- und Ersatz-Reserven und die dem Train definitiv Ueberwiesenen, ebenso die bereits in Militärverhältnisse stehen, oder als ganz unbrauchbar anerkannt sind, dürfen nicht mehr zur Musterung erscheinen. Die bereits einmal gemusterten Leute müssen ihre Bestimmungsscheine und die 20jährigen ihre Geburtsatteste, sowie die

hier in Arbeit stehenden fremden Gefellen ihre Wanderbücher oder Pässe mitbringen, bei Vermeidung einer 24stündigen Gefängnißstrafe.

Für Militärpflichtige, welche abwesend sind, müssen die Eltern oder Vormünder oder sonstige Verwandte erscheinen, um die erforderliche Auskunft zu geben. Es wird erwartet, daß jeder Militärpflichtige sich vor der Revision gereinigt hat und mit reiner Wäsche zur Musterung erscheint, bei Vermeidung einer 24stündigen Gefängnißstrafe.

Diejenigen Mannschaften, welche mit solchen Fehlern behaftet sind, die der Arzt nicht gleich erkennen kann, z. B. Blödsinn, Taubheit, Schwerhörigkeit, Stottern etc., haben sich mit glaubhaften Attesten über das Vorhandensein dieser Fehler zu versehen.

Wer seine Bestellung vor der Kreis-Ersatz-Kommission unterläßt, oder bei Aufrufung seines Namens im Musterungslokale nicht anwesend ist, verfällt in Gemäßheit des §. 168 ad 2 der Ersatz-Instruktion in eine Geldbuße bis 10 Thaler oder verhältnismäßige Gefängnißstrafe, verliert außerdem das Recht, an der Loosung Theil zu nehmen, und geht seiner etwaigen Reklamationsgründe verloren.

**Am Dienstag den 26. d. M. Morgens 8 Uhr, ebenfalls im Riedel'schen Saale,** treten die 1848 geborenen Militärpflichtigen zusammen, um zu loosen. Es darf hierbei Niemand fehlen. Etwa dennoch Ausbleibende können nur durch erhebliche Ursachen entschuldigt werden und müssen sich durch glaubhafte Personen vertreten lassen.

Stolp, den 13. Mai 1868.

Die Polizei-Verwaltung.

### Bekanntmachung.

Die hier garnisonirenden Eskadrons des pomm. Husaren-Regiments Nr. 5 werden von jetzt ab bis Ende August d. J. zu verschiedenen Tageszeiten auf den bekannten Schießständen Schießübungen abhalten.

Vor unvorsichtiger Annäherung an die gedachten Schießstände wird hiermit gewarnt.

Stolp, den 22. Mai 1868.

Die Polizei-Verwaltung.

### Bekanntmachung.

Von den fünfprozentigen Stadt-Obligationen, zu deren Emission die hiesige Stadtgemeinde durch Allerhöchstes Privilegium vom 30 Juni 1862 ermächtigt ist, sollen 5000 Thlr. in folgenden Apoints:

- 1) Litt. A Nr. 332 bis incl. 361, à 100 Thlr. . . . . 3000 Thlr.
  - 2) Litt. B Nr. 251 bis incl. 290, à 50 Thlr. . . . . 2000 Thlr.
- = 5000 Thlr.

ausgegeben werden.

Personen, welche auf den Ankauf solcher Obligationen reflektiren, wollen sich mit ihren Offerten persönlich oder durch legitimirte Bevollmächtigte in dem dazu auf

**den 29. d. M. Vormittags 11 Uhr** im Sitzungssaale des Rathhauses anberaumten Licitationstermine einfinden.

Stolp, den 20. Mai 1868.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Die Pocken-Impfung der in hiesiger Stadt in der Zeit vom 1. Februar 1867 bis 1. Februar c. geborenen Kinder soll in Gemäßheit der Regierungs-Verordnung vom 14. Dezember 1863 durch die Herren Kommunal-Ärzte bewirkt werden. Die Impfung wird **am 27. d. M. Nachmittags 2 Uhr** im Stadt-Lazareth beginnen und von diesem Tage ab an jedem Mittwoch und Sonnabend zu gleicher Tageszeit fortgesetzt werden.

Die zu den einzelnen Impftagen zu stellenden Kinder werden noch besonders von dem Hülfediener Ballhausen den resp. Eltern bezeichnet werden.

Diejenigen Eltern oder Vormünder, welche ihre Kinder in diesen Terminen nicht stellen oder für die inzwischen bereits geimpften Kinder den Impfschein des betreffenden Arztes nicht vorzei-

gen, verfallen in eine Geldstrafe von 15 Sgr. bis 1 Thlr. oder verhältnismäßige Gefängnißstrafe.

Die pünktliche Innehaltung der festgesetzten Termine wird erwartet, widrigenfalls unnachlässiglich mit Festsetzung der Strafen vorgegangen werden muß.

Stolp, den 22. Mai 1868.

Der Magistrat.

### Ordentliche Stadtverordneten-Sitzung am Mittwoch den 27. Mai cr. Nachmittags 4 1/2 Uhr.

Tagesordnung. Nach Schleusen-Verpackung. — Dechargirung der Gaskassen-Rechnung pro 1867. — Betriebs-Abschluß der Gas-Anstalt pro April cr. — Verkauf von Stadtbligationen. — Abtretung von Ackerflächen, welche der Armen-Kasse, Stadtschule und Rammerei gehören an die Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft. — Freischulgeseuche. — Niederschlagungs-Anträge. Feige.

Die gestern Abend 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem kräftigen Knaben beehrt sich Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen

W. Ott.  
Ruschik, den 20. Mai 1868.

### Schützengilde.

Montag den 25. d. M. Abends 6 Uhr:  
**General-Verammlung.**  
Der Vorstand.

### Handwerker-Verein.

Der Vortrag am 25. d. M. fällt aus. — Wechseln der Bücher am 27. d. Abends von 7—8 Uhr.

### Auktion.

Montag den 25. d. M. von Vormittags 10 Uhr ab sollen in dem vorbereden Lokale der Frau Riedel eine Parthie Herren-Hüte in Filz und Stroh, Jaquets und Beinkleider, 200 Flaschen Rothwein, 6 Mille gute Cigarren öffentlich meistbietend verkauft werden.

Ad. Munter, Aukt.-Komm.

Mein in Stolpmünde, der Kirche gegenüber befindliches **Wohnhaus Nr. 76** nebst **Garten** bin ich Willens zu verkaufen. **Carl Bauer.**

Wegen Verzugs beabsichtige ich meinen **Bauerhof** in Schwartowke im Lanenburger Kreise, circa 120 Morgen groß, an den Meistbietenden zu verkaufen. **Gustav Treskatsch.**

Eine vor dem Neuenthore belegene, 2 1/2 Morg. große, gute **Wiese** ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder auch zu verpachten. Näheres bei **A. Landecker.**

Eine neue Sendung **Jaquets, Beduinen** und **Räder**, sowie französische **Long-Chales, Cachemir-** und **Stellatücher** empfing und empfiehlt billigt **Berthold Liebert.**

Bestes **Biehfsalz** in Säcken à 2 Ctr. offerire. **Carl Sievert.**

### Culmbacher Bier auf Eis

empfiehlt **Fr. Tegge, Mittelstraße.**

Mein Lager fertiger **Herrengarderoben** nebst fertiger **Herrenwäsche** empfiehlt billigt **Berthold Liebert.**

Eine halbe **Echene** ist von Johanni ab zu vermieten Amtsstraße Nr. 28 bei **J. G. Krause.**

Die angekündigte **geistliche Musikaufführung** in der St. Petrikirche zum Besten des hiesigen Rettungshauses wird **am Donnerstag den 28. Mai 5 Uhr Abends** stattfinden. Das Nähere in der nächsten Nummer.

Der Vorstand des Rettungshauses.

### Schützengarten.

Morgen Sonntag den 24. Mai:

### Grosses Concert

vom Trompeter-Corps.

Anfang 4 Uhr. Entree à Person 2 1/2 Sgr.



# Die Mehl-Niederlage bei F. Bublitz,

Renthorstraße 258,  
empfang und empfindet aus der Kunst-Mühle zu Sandersdorf:

|   | 1 Ctr.          | 1/2 Ctr.           | 1/4 Ctr.       | 1/8 Ctr. |
|---|-----------------|--------------------|----------------|----------|
| Weizen-Mehl Nr. 0 = 8 Thlr. 26 Sgr.                                 | 4 Thlr. 14 Sgr. | 2 Thlr. 7 1/2 Sgr. | 1 Thlr. 4 Sgr. |          |
| do. Nr. 1 = 8 = 15 = 4 = 8 = 2 = 5 = 1 = 2 1/2 =                    |                 |                    |                |          |
| Hoggen-Mehl Nr. 0 = 5 = 22 1/2 = 2 = 27 1/2 = 1 = 14 = — = 22 1/2 = |                 |                    |                |          |
| do. Nr. 1 = 5 = 12 1/2 = 2 = 22 1/2 = 1 = 12 = — = 22 =             |                 |                    |                |          |
| Hausbacken-Mehl = 4 = 28 = 2 = 15 = 1 = 8 = — = 20 =                |                 |                    |                |          |

Bei Abnahme von 10 Centnern und darüber wird ein angemessener Rabatt bewilligt.

## Geschäfts-Eröffnung.

Daß ich vom heutigen Tage hier im Orte, Lange-  
straße 114, ein Laden-Geschäft für Gold-  
und Silberwaaren etablirt habe, beehre ich  
mich einem hohen Adel und geehrten Publikum  
Stolps und Umgegend ganz ergebenst anzuzeigen.  
Indem ich reelle Bedienung versichere, bitte ich  
um geneigten Zuspruch.

Reparaturen, sowie jede neue Arbeit werden  
prompt von mir ausgeführt.

Hochachtungsvoll

**C. H. Kniewel,**

Juwelier, Gold- und Silberarbeiter.

**Simbeer-Limonaden-Essenz** in vorzüg-  
licher Qualität, das Quart zu 20 Sgr., empfiehlt  
**Louis Boseck.**

Arabischer Mokka-Kaffee,  
Afrikanischer Veck-Mokka-Kaffee,  
Fein Cuba-Kaffee,  
Fein gelb und grün Java-Kaffee,  
sämtlich fein- und rein schmeckend, sowie gerin-  
gere Sorten zu 8, 7 und 6 1/2 Sgr. pr. Pfd.  
bei **J. Lenz.**

Von neuem **Nizzaer Speisöl** in ganz vor-  
züglicher Waare empfing die erste Sendung und  
empfehle dasselbe in Fl. à 15 Sgr.  
**A. Lemme.**

**Bairisch Bier** bekannter Qualität offerirt  
30 Fl. für 1 Thlr.

**G. I. Hillmann Nachf.**

Schaffscheeren bester Qualität, sowie  
Klaunscheeren, Markfirzangen &c.  
empfehlen **Albert Isecke.**

## Emser Pastillen,

gewonnen aus den Salzen der Felsenquellen,  
von den Herren Aerzten empfohlen gegen Ver-  
schleimungen des Halses, Brust und Magens, sind  
echt zu erhalten bei Herrn Apotheker

**Fr. Ottow** in Stolp.

Die Administration der König Wilhelm's  
Felsenquellen.

Böhm. Pflaumen, das Pfd. 1 1/2 Sgr.,  
Türkische Pflaumen, das Pfd. 2 1/2 Sgr.,  
bei **J. Lenz.**

Zum Baden empfehle:  
**Colberger Soolfalsz**, Pfd. 2 Sgr., Ctr. 6 Thlr.,  
**Kreuznacher Mutterlaugensalz**, Pfd. 3  
Sgr., Ctr. 9 Thlr.,  
**Seesalz**, Pfd. 1 1/2 Sgr., Ctr. 4 1/2 Thlr.,  
**Fichtennadelextract**, Pfd. 15 Sgr.,  
geschälte **Calmuswurzel**, Pfd. 4 Sgr.  
**A. Lemme.**

## Salz-Verkauf.

Sehr schönes feinförniges Schöne-  
becker Siede-Salz offerirt billigt

**E. G. Meyer.**

Vorzüglich schöne schwarze Dinte, das  
Quart zu 8 Sgr., empfiehlt

**Louis Boseck.**

Zu Grapitz bei Carlshöhe stehen 160 gute  
Zuchtschafe, worunter 50 Zeitschafe, und 150  
starke Hammel zum Verkauf.

Fettberinge, Sardellen, Mostrich  
empfehlen **J. Lenz.**

## 154. Frankfurter Lotterie

mit 26,000 Loosen, 14,000 Gewinnen u. 11 Prämien  
200,000 — 100,000 — 50,000 — 25,000 —  
20,000 Fl. &c.

Die 1. Klasse beginnt am 17. Juni cr.  
**Ganze Original-Loose, Halbe und,  
Vierteil Original-Loose, à 28 Sgr. 6 Pf.**  
versende ich bis Anfang der Ziehung. Amtliche  
Gewinnlisten und Pläne prompt und gratis.

**Hermann Block,** Bank-Geschäft.  
Stettin.

## Anton Pfeiffer,

**Bank- & Commissions-Geschäft,**  
Berlin,

Werderstraße Nr. 11, vis-à-vis der Königl.  
Bau-Akademie.

An- und Verkauf aller Arten Staatspapiere, Ak-  
tien, Banknoten, Einlösung aller in- und ausländi-  
schen Coupons, Besorgung aller Börsengeschäfte  
unter Zusicherung prompter Bedienung.

**Stonsdorfer Liqueur**, direkt bezogen,  
kein eigenes Fabrikat, seines aromatischen Ge-  
schmacks wegen beliebt, empfiehlt das Quart zu  
16 Sgr. **Louis Boseck.**

## Beachtenswerth!

Einem hohen Adel und geehrten Publikum hie-  
siger Stadt und Umgegend empfehle ich mich als  
Kammerjäger zur Vertilgung von Ungeziefer, als  
Ratten, Mäuse &c.

Den Herren Besitzern auf dem Lande werde  
später meine Aufwartung machen; auf Bestellung  
stehe sofort zu Diensten, da ich die probatesten  
Mittel besitze. **Lebram,** St. Petristr. 68.

## Nur 2 Thlr. Pr. Crt.

kostet ein halbes, 4 Thaler ein ganzes Ori-  
ginal-Loos (nicht mit den verbotenen Promessen  
zu vergleichen) der vom Staate genehmigten  
und garantierten großen

## Geld-Verloosung!

Das Spielen in der Frankfurter Lotterie  
ist von der Königl. Preuß. Regierung er-  
laubt! Schon am 11. u. 12. Juni d. J.  
findet die Gewinnziehung statt, und werden  
nur Gewinne gezogen zum Betrage von

**1,127,700 Thlr.**

worunter Haupttreffer, als event.:

**100,000, 60,000, 40,000,  
20,000, 2 à 10,000, 2 à 8000,  
2 à 6000, 2 à 5000, 2 à 4000,  
2 à 3000, 2 à 2500, 4 à 2000,  
6 à 1500, 105 à 1000, 5 à 500,  
125 à 400, 5 à 300, 155 à 200,  
229 à 100, 11,450 à 47 Pf. Pr. Crt. &c.**

zur Entscheidung kommen.

Frankirte Aufträge, von Rimeffen begleitet,  
oder mittelst Postvorschuß, selbst nach den ent-  
ferntesten Gegenden, werden prompt und ver-  
schwiegen ausgeführt und sende nach vollende-  
ter Ziehung die amtlichen Listen nebst Ge-  
winnelder prompt zu.

Man wende sich direkt an

**A. Goldfarb,**

Staatseffekten-Handlung in Hamburg.

## Woll-Expedition.

Zu den bevorstehenden Wollmärkten empfehle  
ich mich zur geneigten Beachtung unter Zusich-  
rung schnellster und billigster Beförderung.

**L. Zillmann.**

## Regelmässige

## Passagier-Beförderung

nach den rühmlichst bekannten deutsche  
Colonien

**Dona Francisco, Blumenau u  
Rio Grande do Sul**

10. Juni, 10. August, 10. October.

Nähere Auskunft ertheilen die Unterzeich-  
neten, welche für obige Colonien bevollmäch-  
tigt sind, die theilweisen Passage-Zuschüsse  
zu leisten, wofür jedoch die Passagiere keine  
Verpflichtungen einzugehen haben.

**Louis Knorr & Co.**  
in Hamburg.

Zu sogleich suche für meine Apotheke eine  
Lehrling. **A. Kolodzieysky.**  
Lauenburg i. Pomm.

Die Belle-Etage meines Hauses, bestehend aus  
5 heizbaren Zimmern nebst Zubehör, ist zum 1.  
Oktober anderweitig zu vermieten.

**F. Keitsch,** Mittelstraße.

## St. Marienkirche.

Getaufte:

Supferschmiedemeister Lindner S. Georg Fritz Wilhelm  
Schneidergesell Rosin S. Carl Wilhelm Gottfried. Zim-  
mergesell Kemke S. Franz Heinrich Hermann. Restaurateur  
Legge S. Johannes Otto Adolf. Arbeitsmann Albrecht T.  
Bertha Louise Friederike. Schneidermeister Diez S. Carl  
Wilhelm August. Maurergesell Scholz S. Ernst Carl  
Heinrich Robert. Arbeitsmann Nach Zwillinge Maria Er-  
nestine Henriette und Theres Caroline. Zwei unehel. Kinder

Gestorbene:

Schmiedegesell Meißner L. Louise Auguste, 1 M. 24 J.  
alt, Schwäche. Gymnasiallehrer Robnitz S. Carl Richard  
Ernst, 4 J. 5 M. 14 J. alt, Gehirnentzündung. Pension-  
nirter Gensdarm Friedrich Bewersdorff, 72 J. 3 M. 14 J.  
alt, Altersschwäche. Schuhmachermeister Ferdinand Below  
61 J. 4 M. 21 J. alt, Leberkrankheit. Ackerbürger Haß  
Chefrau, Caroline Auguste Henriette Charlotte geb. Dreyer,  
54 J. 6 M. 19 J. alt, Typhus.

## St. Petrikirche.

Getaufte:

Halbbauer Timreck zu Schmaag S. Hermann Jacob Lud-  
wig. Bierfabrer Carl Melbenhauer S. Franz Hermann  
Dito. Arbeitsmann Carl Lange zu Dent-Buckow L. Ma-  
thilde Wilhelmine Charlotte. Arbeitsmann Johann Pan-  
tel L. Adeline Caroline Louise. Tischergesell Hermann Hol-  
zendorf S. Paul Wilhelm Hermann. Ein unehel. Kind.

Gebraute:

Seifenfabrikant Ernst Decar Brandt aus Chemnitz mit  
Jungfrau Sophie Amalie Hoyer.

Gestorbene:

Maurer Heinrich Lange S. Otto, 3 J. alt, Lungenentzün-  
dung. Arbeitsmann Carl Fischer L. Albertine, 9 M. alt  
Abzehrung. Maurergesell Wilhelm Voh, 45 J. alt, Pocken  
Arbeitsmann Carl Marsik zu Nisow S. Hermann Wil-  
helm, 2 J. 6 M. 4 J. alt, Krampf. Arbeitsmann Fried-  
rich Hoff zu Gumbin, 67 J. 2 M. alt, Nervenleiden.

## Berliner Course vom 20. Mai 1868.

|  |       |                 |
|--|-------|-----------------|
| Staats-Anleihe von 1859 . . . . .      | 5     | 103 1/2 bez.    |
| Freiwillige Anleihe . . . . .          | 4 1/2 | 96 1/2 bez.     |
| Staats-Anleihe v. 1850. 52. . . . .    | 4     | 88 1/2 bez.     |
| do. v. 1854. 55. 57. . . . .           | 4 1/2 | 95 1/2 bez.     |
| do. v. 1853. . . . .                   | 4     | 88 1/2 bez.     |
| Staats-Pr.-Anl. von 1855 . . . . .     | 3 1/2 | 116 3/4 bez.    |
| Staatschuldscheine . . . . .           | 3 1/2 | 84 1/2 bez.     |
| Pommersche Pfandbriefe . . . . .       | 3 1/2 | 75 1/2 bez.     |
| do. . . . .                            | 4     | 85 3/4 bez.     |
| do. Rentendriefe . . . . .             | 4     | 90 1/2 bez. G.  |
| Berlin-Stett. Eisenb.-Aktien . . . . . | 8 1/2 | 136 3/4 bez. G. |

## Stolper Durchschnitts-Marktpreis

vom 20. Mai 1868.

|  |                       |
|--|-----------------------|
| Weizen der Scheffel . . . . .            | 3 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. |
| Hoggen do. . . . .                       | 2 - 27 - 6 -          |
| Gerste do. . . . .                       | 2 - 18 - - -          |
| Hafer do. . . . .                        | 1 - 21 - - -          |
| Erbsen do. . . . .                       | 3 - 13 - - -          |
| Kartoffeln do. . . . .                   | - 24 - 8 -            |
| Butter pro Pfd. . . . .                  | - 7 - - -             |
| Buchweizengrüße die Metze . . . . .      | - 9 - 2 -             |
| Bier die Tonne à 100 Quart . . . . .     | 5 - 15 - - -          |
| Brantwein das Quart . . . . .            | - 4 - 10 -            |
| Heu der Ctr. . . . .                     | - 17 - 6 -            |
| Stroh das Schock . . . . .               | 7 - 15 - - -          |
| Brennholz, hartes, die Klafter . . . . . | 5 - 15 - - -          |
| do. weiches, do. . . . .                 | 3 - - - -             |